



Deutsch Kroner Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus Stadt und Kreis Deutsch Krone

Herausgeber: Kreisgruppe Deutsch Krone der Pommerischen Landsmannschaft Hannover

15. Mai 1952

2. Jahrgang - Nummer 5

Das Bild der Heimat



Dt. Krone, Radaunensee

D. Köppel

Am Radaunensee im Klotzow

Es taucht aus rabenschwarzer, stiller Flut
Die dottergelbe, stolze Wasserrose;
Des Fliegenpilzes feuerroter Hut,
Der leuchtet grell aus sammetgrünem Moose.

Die düstern Kiefern stehen stramm und steif,
Zum Wasser bücken sich die schlanken Birken;
Durchs Unterholz zieht schwer ein Nebelstreif
Und läßt die weißen Birken zaubrisch wirken.

In wolkenloser, dunkelblauer Höh'
Kommt müden Flugs ein Reiher hergezogen.
Für einen Abend am Radaunensee
Gäb' ich den Rhein mit seinen gold'nen Wogen.

Hermann Löns / veröffentlicht 1891



Ein Gespräch mit Heimatfreunden

Ist ja unser ganzer Brief von Anfang bis zuende. Hier an dieser Stelle nimmt das Gespräch ganz persönliche Form an, weil wir auf die Briefe eingehen, die von unsern Heimatfreunden an uns gerichtet werden, die wir für dieses Blatt verantwortlich sind: Dr. Aloysius Gramse, Verleger Willi Halb, Kartothekverwalter Friedhofsinspektor Dinger, Dr. Paul Lauer und der Schriftleiter für Jung Deutsch Krone und die Kinder-Ecke Hans Georg Schmeling. Dabei fällt uns auf, daß aus der Kinder-Ecke von unsern Deutsch

Liebe Heimatfreunde!

Denkt an das erste große Heimattreffen von Stadt und Kreis Dt. Krone, Pfingsten, ab 11 Uhr in Hannover, Döhrener Maschpark. Das Pennälertreffen findet am 2. Juni ab 11 Uhr im Bootshaus des Dt. Ruderclubs von 1884 an der Legionsbrücke statt. Das genaue Programm ist in der April-Nummer des Dt. Kroner Heimatbriefes enthalten. Quartiere und Essensmeldungen sind zu richten an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12.

Kreisgruppe Deutsch Krone
der P. L. M. in Hannover

Kroner Kindern noch kein Echo gekommen ist. Es sei bei dieser Gelegenheit noch einmal erwähnt, daß wir gern jeden Gruß auch persönlich beantworten, sobald Porto beiliegt.

Das beliebte Gedicht unseres Hermann Löns über den Radaunensee wird vielen unserer Freunde willkommen sein, und ebenso die Noten dazu. „Unseres“ Hermann Löns, sage ich mit stillem Vergnügen grade hier in Niedersachsen, weil unsere lieben Niedersachsen unseren Hermann Löns so gern für sich in Anspruch nehmen, und zwar als den Dichter der Heide. Nun „deswegen keine Feindschaft nicht“. Es bleibt uns gleichviel von ihm, auch wenn wir uns in ihn teilen.

Auf das Heimattreffen zu Pfingsten in Hannover freuen sich wohl alle, die teilnehmen können; — besonders aus der Jugend sind eine ganze Reihe Anmeldungen eingegangen. Es gibt ja auch kaum etwas Schöneres, als wenn alte Schulkameraden wieder einmal zusammen sein können. Dabei wird uns dann auch bewußt, wieviel zu erzählen es gibt, was auch die Leser unseres Heimatbriefes erfreuen würde. Für die Beiträge zu unserm Heimatbrief sind uns nicht nur die Schilderungen aus der Notzeit, letzte Kämpfe, Flucht und Treck, wertvoll, sondern ebenso wichtig ist es, das Leben und Treiben in unserer Heimat in unserer Erinnerung zu bewahren. Das brauchen nicht jedesmal so ausführliche Schilderungen zu sein, wie sie uns Alfons Degler so schön gebracht hat und weiter bringen wird, sondern auch kürzere und alltäglich erscheinende Erlebnisse und Erinnerungen sind uns willkommen.

Da gibt uns Erika Schalla (Bückerburg, Hofkammer) zu dem schlimmen Ende der Schwester Regina einige Ergänzungen, die wir bringen wollen, und die zeigen, wie wichtig auch kürzere Berichte sein können. Frau Elisabeth Patau, geb. Doege, legt uns einen Brief bei, der uns das Schicksal des Lehrers und Organisten Koltermann aus Schloppe schildert. Wir werden diesen eindrucksvollen Bericht hier abdrucken in unserm „Deutsch Kroner Heimatbrief“, von dem Frau Patau meint: „Ich vermute, daß alle sich mit der gleichen Begeisterung auf unseren geliebten Heimatbrief stürzen, wie mein Mann und ich.“ Ein sehr hübsches Bild von Schloppe „Kleiner Teich“ lag diesem Schreiben bei und erinnert daran, daß wir für die einzelnen Städte unseres Kreises mit ihren umliegenden Dörfern Sondernummern unseres Heimatbriefes herausbringen wollen.

Ist doch grade dieser große westlichste Kreis von Westpreußen so schön, daß man sagen muß, Deutsch Krone (Kreis und Stadt) führt seinen Namen mit vollem Recht. Studienrat Schulz (Bad Soden bei Salmünster) bezeugt, daß ihm das Deutsch Kroner Land, nachdem er schon früher aus seiner Geburtsheimat verdrängt wurde, „eine zweite Heimat geworden“ sei, „in der ich fünfzehn Jahre, wohl die glücklichsten meines Lebens verbracht habe.“ Frau Margarete Kepp (24b) Süderbrarup, Kappelerstr. 6) erzählt von der Flüchtlingsnot in dem mit Verdrängten besonders dicht belegten Schleswig-Holstein, aber „wir sind bemüht, mit unseren eigenen Mitteln uns einen Gottesdienstraum zu beschaffen. Der Heimatbrief geht durch unsere Reihen, und vielleicht kann einer von uns ihn trotz allen Geldmangels auch halten...“ (dafür ist inzwischen gesorgt worden).

Auch Wilhelm Witt (Würzburg, Brettreichstraße 7) hat in Deutsch Krone seine zweite Heimat gefunden, und hat diese Stadt durch ihre Menschen lieben gelernt, ganz besonders auch durch die Landschaft, „die wir im Winter auf Skiern, im Sommer auf den Seen und Flüssen im Faltboot durchstreifen.“ W. bittet, ihm ein gutes Negativ, etwa von der Klotzowbrücke, leihweise zur Vergrößerung zu überlassen.

Verschiedene Briefe und Kartengrüße wegen der Teilnahme am Pfingsttreffen und Schülertreffen können wir aus Raummangel hier nur andeuten. Dagegen möchten wir Polizeimeister Ernst Glade und mit ihm vielen anderen nochmals mitteilen, daß wir Einzelheiten über wirtschaftliche Dinge wie Sparkonten usw. leider nicht bringen können. Dies muß den größeren landmannschaftlichen Blättern überlassen werden, die wir schon genannt haben. Der Westpreuße, Lübeck, Lindenplatz 7, Das Pommernblatt, Hamburg 13, Harvestehuderweg 25a und Der Pommernbrief.

Wir erwähnen noch aus den vielen weiteren Zuschriften Frau Lilly Händly, Irmgard Kersten: „Das ist ein wirklicher Heimatbrief!“ Irmgard K. wohnt jetzt Sulingen Han. Georgstraße 1. Frau Sibylle Kuhnhardt, geb. Renkawitz, die erst kürzlich ganz beglückt unseren Heimatbrief entdeckt hat, und aus der DDR Oskar Köhler, früher Königstraße 21, der gerne auch regelmäßig unsern Brief lesen würde, aber . . .

Von unserm Mitarbeiter Hans Georg Schmeling bringen wir wieder eine wichtige Mitteilung in dieser Nummer, die wir der Beachtung und Nachahmung empfehlen.

Diesmal können wir unsern Brief schließen mit einem „Auf baldiges Wiedersehen“ bei unserm Pfingsttreffen in Hannover am 1. und 2. Juni!

Alexander Loerke, Ehmern über Fallersleben

Heimaterinnerungen aus Uebersee

Nicht weit vom Hauptplatze der hiesigen Stadt steht das Gebäude der höheren Schule. Auf dem Hofe hört man fröhliches Lachen. Jede Klasse hat ihren eigenen Spielplatz innerhalb des Hofes, auf dem sich die Schüler in der Treffsicherheit des Korbballspieles üben. Im Augenblick wirft Westermeyer, Schon steht Teuber bereit. Sein Freund Gebert lehnt etwas abseits an der Mauer. Kiekebusch scheint ihn in eine Unterhaltung hineinziehen zu wollen, doch vergebens. Der kleine Kother entschuldigt sich beim aufsichtführenden Lehrer, denn der Ball flog Herrn Hofmann dicht am Kopfe vorbei.

Nach der Pause muß ich zwischen einer und der anderen Schulstunde noch kleine Einkäufe besorgen. Gleich auf der Straße ziehe ich den Hut und wünsche der auf der anderen Seite gehenden Krankenschwester einen: Guten Morgen. Der alte Herr Finsterbusch steht gerade in der Haustür. Er berichtet von seinem Schwiegersohn, der erst vor wenigen Tagen mit dem Schiff ankam.

Vor der Kirche eilt Herr Bohnert, ein Berliner. An der Ecke erwartet er mich: „So etwas habe ich in den dreißig Jahren meines Hierseins aber doch noch nicht erlebt, daß die Militärkapelle als Parademarsch unser Heimatlied: Märkische Heide, spielte.“ — „Ja, ich selbst habe gestern für einige Augenblicke die Gegenwart vergessen und war in Gedanken in der alten Heimat. Vergessen Sie nicht, heute zum Orgelkonzert zu kommen. Viele Grüße an Ihre Frau Gemahlin.“ —

Nur einige Schritte weiter kommt Herr Ziegele aus dem Postamt. Wie so oft, scheint er auch heute pessimistisch zu sein. Doch wir sind gute Freunde und ich meine es seinem Gesichte anzusehen, daß er eine Ueberraschung hat. Noch von der anderen Seite ruft er mir zu: „Wissen Sie schon, gestern erhielt ich die neuesten Bücher.“ Er reicht mir die Hand und schiebt mich wohlwollend durch die Tür seines Ladens. Seine Frau legt die Bücher auf dem Tische aus. Eins nehme ich mir gleich mit.

Nun noch einige Besorgungen, und ich höre schon wieder das Glockenzeichen zum Schluß der Stunde. Auf dem Rückwege begegnet mir noch Herr Rehbein, der sich nach dem Betragen und den Leistungen seines Sohnes erkundigt. Herr Neumann will noch einige Minuten über die Zukunftspläne bezüglich seines Sohnes sprechen, der am Jahreschluß das Abitur macht. Herr Kress, ein gebürtiger Posener und Leiter der deutschen Schule, radelt um die nächste Straßenecke. Im letzten Augenblick erwischt mich noch Leutnant von Kretschmann und dankt mir, daß ich

ihm die Turnhalle gestern für seine Soldaten zur Verfügung stellte.

Sooft ich während der sechs Jahre meines Aufenthaltes in Temuco, jener Stadt im Süden Chiles auf dem 39. Grad südlicher Breite, durch die Straßen ging, wurde ich an das Leben in Deutsch Krone erinnert. Zweistöckige Häuser, oft deutschen Baustils, die nicht breiten Straßen, geben der Stadt einen heimatlichen Charakter.

Während der Ferien suchte ich Erholung an den großen Seen im weiteren Süden Chiles. Auch dort vergaß ich oft beim Rudern, Angeln und Schwimmen die Fremde. Es fehlte nur der märkische Wald. Doch ist man dort ganz allein, etwa wie am Böhlinsee. Ein einfaches Blockhaus, ein Boot und ein Pferd lassen die überarbeiteten Nerven besser ausruhen als der Aufenthalt in einem Badeort. Der Süden Chiles wurde von Deutschen kolonisiert.

Johannes Klawun, F. S. C.
Casilla 68, Puente Alto/Chile

Erlebnisse eines Eisenbahners

Seit 1912 war ich im Kreise Dt. Krone auf den Bahnhöfen Schrotz, Plietnitz, Betkenhammer, Stöven (Netzkreis) (Wohnort Kettun, Kr. Dt. Krone) und vom 1. 1. 1933 in Dt. Krone beschäftigt. Als wir Eisenbahner als letzte uns am 31. 1. 1945 und in der Nacht vom Hauptbahnhof absetzten, waren die gegenseitigen Artillerieduelle schon sehr lebhaft. Unser Bahnhofsstellwerk am Wittkowerweg war stark beschädigt. Auf dem Westbahnhof war ein Flüchtlingszug, der in Stranz wegen Gleisunterbrechung nicht weiter konnte, zurückgekehrt. Um die schadhafte Stelle auszubessern, waren wir nach dem Hauptbahnhof zurückgefahren, um Handwerkzeuge und Schienen aufzuladen. Der Flüchtlingszug wurde sodann doch im 10 Kilometertempo über die Kleinbahn nach Virchow befördert. Die beschädigte Gleisstelle zwischen Stranz und Harmelsdorf wurde später von Virchow aus ausgebessert. Durch den Lokomotivdampf verraten, lag die Arbeitsstelle unter feindlichem Beschuß.

Nach der Auflösung des Räumungszuges des Betriebsamts 2 Schneidemühl am 12. Februar in Halle (Saale) wurden wir anderen Dienststellen zugeteilt. Ich fand meine Familie in Stralsund, wo ich auch bis 27. 5. 45 Beschäftigung hatte. Hier hatte ich schon Gelegenheit, das Elend in den abgestellten Flüchtlingszügen kennen zu lernen. Jeden Morgen um 5 Uhr wurden die Insassen dieser Züge, ob jung oder alt, zum Aufbruch der Schienen zwischen Stralsund und Greifswald zusammengestellt. Die Kinder blieben sich überlassen. Gearbeitet werden mußte über 12 Stunden bei kleiner Verpflegung. Die Flüchtlinge waren den Ortschaften lästig und es sollten ihnen nicht mehr die Lebensmittellkarten ausgehändigt werden. Es hatte schon ein großer Teil der Flüchtlinge die Beutezüge zur Rückfahrt in die liebe Heimat benutzt.

Da ich zuletzt unter russischer Aufsicht auf dem Personenbahnhof in Stralsund den Aufsichtsdienst verrichtete, hatte ich die Pflicht, für die jeden Tag benötigten Wagen zum Verladen des Beuteguts zu sorgen. Dieses war die schwerste Aufgabe während meiner langen Dienstzeit. Wie oft wurde mir durch den russ. Bahnhofskommandanten wegen Sabotage, also nicht rechtzeitiger Gestellung der Wagen, das Erschießen angedroht.

Am 25. Mai erhielt ich dann von ihm den Auftrag, festzustellen, wieviel Eisenbahner aus Stargard, Arnswalde, Kreuz, Kallies, Dt. Krone und Schneidemühl in Stralsund und näherer Umgebung anwesend waren. Da auch Nicht-eisenbahner sich der Rückfahrt anschließen wollten, stellte ich 14 Güterwagen. Das Verladen war am 26. 5. 45 in kurzer Zeit beendet. Wir warteten bis zum 27. 5. auf den Rücktransport, aber plötzlich erschien ein russischer Offizier und verlangte von mir die Stärke des Transportes. Auf die Frage, ob es alles Eisenbahner seien und deren Bejahung, ließ er alle im Zuge. Wie ich später erfahren habe, benötigte er Wagen für Beutezwecke. In Greifswald wurden wir noch 3 Tage aufgehalten.

Die weitere Rückfahrt bis Dt. Krone war mit vielen Hindernissen verbunden. Das größte Elend setzte in Dt. Krone ein. Es gedachte doch jeder wieder seine Wohnung zu beziehen, aber wir wurden alle in der Berufsschule und in der Gegend vom Schloßsee eingepfercht. Von der Arbeit und der Verpflegung will ich nicht berichten, da die Heimatbriefe unsere Leiden genügend geschildert haben.

Fortsetzung Seite 6

Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone

von A. Sperling, 1. Bürgermeister a. D. 14. Fortsetzung

9. Die halbe Hueffe des Schmiedes nebenst dem Hoffe soll der Kirchen zum besten verkauft werden.

10. Es wollen auch Seiner G. Gn. Herre Starosta aus seinen Heyden zwey Schok Bauholtz zwer Kirchen geben undt das andere, was wirtt mangeln, soll die Stahtt verschaffen, undt soll über das Holtz ein Schauwe (Schuppen) gemachet werden, das es auftrucket undt nicht versterbe, welches die Kirchenweteren befodern sollen.

11. Was wegen der Zyßen (Steuern) betrifft, so die Vorsteher schuldig, soll auch was über den Rest betrifft, der Kirchen gegeben werden.

12. Sonsten, wurde es die Noturfft erfodern sollen sich die Stetischen nicht weigern, weil sie itzo keine Czopowy (Zapfengeld-Getränksteuer) oder Zinße nicht haben, zu der Kirchen Besten dieselbe zuhauffe zu legen, auff das der Bauw, den sie vorhaben, auff die erste moge fortgestellt werden.

Zue mehrer Urkunt ist dieses Contractts ein Exemplar unter Seiner Gr. Gn. Haut Subscription (hohen Unterschrift) der Stahtt undt das ander Exemplar Seiner Gr. Gn. unter des Rahtes Insiegell zugestellt.

Actum die anno ut supra. (L. S.)

11. Kirchenordnung für die katholische Pfarrkirche vom 8. Oktober 1682.

Original-Urkunde in latein. Sprache. Geh. Staatsarchiv Depositem Deutsch Krone B. 1

Nach mancherlei Bedrängnissen, die diese Kirche und die ganze Gemeinde fast zugrunde richteten, ist die Kirche durch den Eifer des gegenwärtigen Herrn Pfarrers Hochwürden (Johann Kasimir Mintzemberg, Pfarrer in Dt. Krone, von 1660—1700) und auf Kosten der Herren Bürger von Dt. Krone wieder aufgebaut und innen mit neuen Altären und anderer Ausstattung ausgeschmückt und versehen worden. Zu ihr gehören noch andere Kapellen und eine zahlreiche Gemeinde. Deshalb wird hierdurch auf Grund der Beschlüsse des heiligen Konzils von Trient, welches die Vermehrung des Klerus nach Maßgabe der Volksmenge fordert, und in Verfolg der Beschlüsse der Diözesansynode angeordnet, daß der zeitige Herr Pfarrer Hochwürden und seine Nachfolger stets einen Vikar annehmen sollen. Er soll ihn baldmöglichst bei den im Synodalbeschlusse vorgesehenen Strafen anstellen. Zu den Kranken soll er das allerheiligste Sakrament des Abendmahls nur auf einer Decke unter einem Baldachin mit brennenden Kerzen in Laternen, die auf Stangen getragen werden — die Laternen hat er schnellstens auf Kirchenkosten anzuschaffen — und unter dem Gesang der Chorknaben bringen, welche beim Hinweg „Alle Völker loben den Herrn“ und bei der Rückkehr das Tedeum singen.

In der Fronleichnamswocche soll er zur würdigeren Gestaltung des Gottesdienstes, zur Vernichtung des ketzerischen Unglaubens und zur Darstellung des Sieges unseres Heilands über den Tod eine Prozession vor allem in dem Dorf Arnsfelde nach den Einrichtungen der heiligen Kirche sowohl aus den Kircheneinkünften als aus einer Kollekte der Gemeindeglieder veranstalten.

In der Kirche Arnsfelde soll er ein neues Taufbecken errichten lassen und dort stets geweihtes Wasser und heiliges Oel bereithalten. Denn es ist zu gefährlich und beschwerlich, diese notwendigen Dinge auf einem so weiten Wege immer bei sich zu tragen. Auch wird er, soweit es möglich ist, für eine bessere und würdigere Ausstattung und für die Errichtung eines Ciboriums (Gefäß für die Hostien über dem Altar) in der Kapelle des Dorfes Quiram sorgen. Die Einwohner dieses Dorfes hat er anzuhalten, baldmöglichst einen neuen Friedhof anzulegen und ein Kreuz auf dem Kirchendach anzubringen.

Nicht nur in die Pfarrkirche, sondern auch in anderen Kapellen, die ihm unterstehen, soll er die versammelte Gemeinde darauf hinweisen, daß nach Vorschrift der heiligen Kirche alle Gläubigen stets die heilige Messe hören sollen. Deshalb hat er sie in der Predigt über Zweck und Nutzen dieses heiligen Meßopfers eindringlichst aufzuklären, auf daß sie öfter in die Kirche gehen und ihr Gemüt mit dieser so nötigen Speise nähren.

Damit die Sterbenden auch das Sakrament der letzten Oelung erhalten, soll der Pfarrer nach vorhergehender Ermahnung der Gemeinde stets eifrigst bemüht sein, daß es

entweder von ihm selbst oder durch einen anderen beauftragten Priester jenen stets gereicht werden kann.

Die Kirchenbediensteten niederen Grades sollen an allen Sonn- und Festtagen vor der Predigt mit der Gemeinde das Vaterunser, den englischen Gruß, das Credo, die 10 Gebote des Herrn, die heilige Liturgie und auch die Glaubensartikel singen. Nach alter Gewohnheit und zum größeren Nutzen für das Seelenheil der Menschen und da es nicht nur in unserem Königreich, sondern auch in anderen Staaten so Brauch ist, soll die Predigt deutsch gehalten werden und zwar während des Allerheiligsten nach dem Gesang des Evangeliums. Während der Verlesung der Epistel, die vor der Predigt zu erfolgen hat, soll geläutet werden, die nach der Predigt üblichen Gesänge dagegen haben nach beendetem Allerheiligsten zu erfolgen.

Dem Pfarrer wird zur Pflicht gemacht, die zahlreichen Juden dieser Stadt als die heftigsten Feinde des christlichen Glaubens nicht weiter anschwellen zu lassen, was wir nicht nur dem derzeitigen hochwürdigen Pfarrer, sondern auch seinen Nachfolgern unter den schwersten Strafen, selbst unter Androhung der Unterhaltsentziehung, anbefehlen.

Da es unter den Sorgen und Mühen der Priester nicht das Geringste ist, daß jeder seine Kirche gleich wie eine Anverlobte betreut und ausschmückt, wird der Pfarrer dafür sorgen, daß die Bürger von Walcz (Dt. Krone) innerhalb von 9 Monaten einen Kirchhof um die Pfarrkirche anlegen, sobald die Mauern und der Fußboden wiederhergestellt sind. Nach dem Glockengeläut soll das Kollektengeld in einem verschlossenen Kasten aufbewahrt werden, zu dem der Herr Pfarrer und die Herren Schatzmeister (Aeltermänner) je einen Schlüssel haben.

Die Fürsorge und Mildtätigkeit gegen die ihm anvertraute Herde ist ein Schmuck des Priesters. Er soll sich daher vor Ausschweifungen, vor allem gegen das Sakrament der Ehe hüten. Schlechte Menschen soll er nicht mit seiner Gunst auszeichnen, dagegen soll er allen in allen Dingen eine väterliche Zuneigung bezeugen. Den Acker der Organisten sollen die Bürger entweder zurückerhalten oder sie sollen ihm den schuldigen und nötigen Lohn nach gerechtem Verträge bezahlen.

Ferner soll der Pfarrer nach vorhergehender Ermahnung alle Pfarrkinder gerichtlich belangen, daß sie alle Feste und Sonntage nach römischem Kalender und dem Gebrauch in unserm Königreich feiern.

Die Kirche in Klausdorf soll er von dem empfangenen Gelde innerhalb eines halben Jahres wiederherstellen und dort häufig und eifrig Gottesdienst halten, um die Ketzerei zu vernichten; auch soll er wegen der Rechte und Liegenschaften dieser Kirche klagen, da sie offensichtlich als Filialkirche der Dt. Kroner Pfarrkirche anzusehen ist.

In der Untersuchungssache über das in der Kirche von Dt. Krone von dem bekannten Herrn Schimmel zur Beerdigung seiner Anverwandten erbaute Gewölbe wird festgestellt, daß das Recht auf dies Gewölbe den Verwandten des Herrn Schimmel zusteht. Deshalb soll bei 500 M. Strafe niemand fürderhin wagen, ohne Zustimmung und Wissen der Verwandten, vor allem des Herrn Pfarrer Franz Kraus von Schrotz Hochwürden, einen Toten in diesem Gewölbe beizusetzen.

Zur Adventszeit und in der Fastenzeit wird er die versammelte Gemeinde abwechselnd mit dem künftigen würdigen Vikar den Kathchismus lehren.

Die Lampe vor dem Allerheiligsten soll der Herr Pfarrer Hochwürden, wenn auch nicht täglich, so doch mindestens an Sonn- und Festtagen anzünden. Montags, Mittwochs und Freitags soll er Prozession mit den Litaneien über alle Heiligen abhalten.

Alle Vierteljahr soll er Totenmesse mit heiligem Gesang lesen. Die Bulle coenae domini (Sammlung der am Gründonnerstag vom Papst verkündeten Exkommunikations-sentenzen) soll er zweimal jährlich, nämlich am ersten Adventssonntag und am ersten Sonntag in der Fastenzeit (Invocavit) bekannt geben.

L. S. Franz Bielynski, Notar zu Posen.

12. Die Prozesse zwischen dem Propst Mintzemberg und dem Magistrat um die Wende des 17. Jahrhunderts.

Um die Wende des 17. Jahrhunderts, etwa 80 Jahre vor der Wiedervereinigung des Dt. Kroner Landes mit dem Preussischen Staat, war es in Dt. Krone zu ernststen Differenzen zwischen dem Magistrat und der gesamten Bürgerschaft einerseits und dem Propst der katholischen Pfarr-

kirche, Johann Kasimir Mintzemberg andererseits gekommen. Diese Streitigkeiten, hauptsächlich hervorgehoben durch die von dem Pfarrer gestellte Forderung auf Entrichtung des allgemeinen Zehnten oder Meßkorns von den Bürgeräckern, die im Volksmunde als „Wörde- oder Städteland“ bezeichnet wurden, beschäftigten jahrelang nicht nur die weltlichen Gerichte, so das Burg- oder Grodgericht in Dt. Krone und das Königliche Obertribunal in Warschau, sondern auch die geistlichen Gerichte in Posen und Warschau.

Während der Pfarrer Mintzemberg, der, wie wir noch sehen werden, nicht nur eine sehr kampffrohe und „schlagfertige“ Natur, sondern auch, heute würde man sagen, ein schwer zu behandelnder Untergebener gewesen sein muß, sich bei diesen Prozessen auf eine im Jahre 1602 zwischen dem Dt. Kroner Starosten von Gostomski und der Bürgerschaft getroffene, unter dem 21. Februar 1603 von dem König Sigismund III, auf dem Reichstag zu Krakau bestätigte Abmachung beruft, der zu Folge der katholischen Kirche und ihren Pfarrern das Recht zustehen solle, von allen und jeden Hufen der Stadt den Zehnten zu erheben, vertritt der Magistrat den Standpunkt, daß diese Forderung durchaus ungerechtfertigt sei, da in der Begründungs- und Dotationsurkunde der katholischen Pfarrkirche die Rechte der Kirche bzw. ihres Pfarrers genau festgelegt, von einer Bezahlung des Meßkorns aus dem „Städteland“ jedoch nirgends die Rede sei. Er bestreitet die Rechtsgültigkeit der mit dem Starosten von Gostomski getroffenen Abmachungen aus dem Jahre 1602, da auf Grund der bestehenden Reichsgesetze kein Starost die Bürger und Einwohner königlicher Städte über das Gewohnte hinaus mit Abgaben belasten könne und ihm genau vorgeschrieben sei, inwieweit er ihnen Verpflichtungen auferlegen dürfe. Jede Anordnung, die hiergegen verstoße, sei als null und nichtig zu erachten.

Ein weiterer Streitpunkt zwischen den beiden Parteien war der, daß der Pfarrer sich weigerte, staatliche oder städtische Abgaben zu entrichten, obwohl er nach den Angaben des Magistrats durch Zusammenkauf mehrerer Grundstücke und Acker Besitzer eines Gutes geworden sei, eine Herde von über 500 Schafen halte, die er zu Schimpf und Schaden der Bürger auf die städtischen Weidepläne treibe und somit aus seinem Besitz Einkünfte habe wie weltliche Leute. Auf Grund der Reichskonstitutionen aber seien geistliche Personen, sofern sie Besitzer bürgerlicher Grundstücke wären und diese zu eigenem Nutzen erworben hätten, zur Steuerzahlung verpflichtet.

Schließlich hatte der Magistrat bei dem bischöflichen Gericht in Warschau einen Prozeß gegen den Pfarrer Mintzemberg angestrengt, weil dieser sich erkühnt habe, sich aus eigenem Rechte als Pfarrer in Breitenstein einzusetzen, obwohl dieser Ort Kämmererdorf sei und das Besetzungsrecht dem Magistrat als Patron zustehe. Der Klageantrag geht dahin, den Pfarrer wegen dieser „Frechheit“ mit gebührenden Strafen zu belegen, ihn auch in die Kosten des Prozesses zu verurteilen.

Trotz ordnungsmäßiger Ladung durch das geistliche Gericht hält es Mintzemberg nicht für notwendig, zu dem anberaumten Termin zu erscheinen. Der Gerichtsherr Stanislaus Witwicki in Groß-Witwica, von Gottes und des Heiligen Stuhls Gnaden Bischof von Posen, erläßt daher unter dem 13. November 1693 ein Rundschreiben an „alle hochwürdigen, verehrungswürdigen und ehrwürdigen Pröpste, Pfarrer, Kommendare (Inhaber einer geistlichen Pfründe), Vikare und Mansionare (Küster), Altaristen (Altardiener) und Psalteristen sowie alle anderen Priester und Kleriker, Schulleiter und Diener der Kirche“, in dem er ihnen unter Darlegung des Sachverhalts und bei Strafe der Exkommunikation befiehlt, den wegen seines Nichterscheinens für widerspenstig erklärten, hochwürdigen Pfarrer Mintzemberg, wo und wann sie es gerade könnten, zu ermahnen und fleißig zu ersuchen, den Magistrat binnen 20 Tagen nach erfolgter Zustellung dieser Mahnung in jeder Weise nach dessen Forderungen zu befriedigen, andernfalls er der Strafe der Exkommunikation anheimfallen solle. Fühle er sich aber durch das klägerische Verlangen beschwert, dann soll er vor dem Konsistorialgericht in Warschau endlich und rechtmäßig in eigener Person zur üblichen Gerichtsstunde erscheinen und zwar am letzten Tage seiner Mahnung, spätestens aber an dem unmittelbar darauf folgenden. Dort solle er vernünftige und rechtliche Gründe anführen, weswegen er die Forderungen des Magistrats für unberechtigt halte oder er solle sehen und hören, wie er exkommuniziert wird.

Sehr spaßhaft ist es nun, die Niederschrift zu lesen, die der Glöckner der Pfarrkirche, Peter Strantz über die erfolgte Zustellung des bischöflichen Mahnschreibens an den Pfarrer Mintzemberg verfaßt hat. Sie lautet aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen:

„Am 2ten Januar 1694 morgens nach Circumcisio Domini bin ich, der Endesunterzeichnete Peter Strantz, Glöckner der Pfarrkirche zu Dt. Krone, zu Hochwürden Johann Kasimir Mintzemberg gegangen, um ihm dies Schreiben zuzustellen. Ich traf ihn, als er gerade aus seiner Wohnung herauskam. Sobald ich mich in Ausübung des mir gewordenen Befehls ansichte, ihm, der in der Tür stehen geblieben war, die wörtliche Abschrift des fraglichen Dokuments vorzulesen, ergriff er mich mit rauhen Händen am Halse, hielt mich mit einer Hand gewaltsam fest und schlug mich mit der anderen und einem unten mit Eisen beschlagenen Rohrstocke, von Wut verzerrt und mit den Zähnen knirschend. Auf der rechten Halsseite hat er mir in der Breite und Länge eines Fingers die Haut abgerissen und mich mehrmals mit dem Rohrstock in gefährlicher Weise vor die Brust gestoßen, so daß er, wenn der Stock mit einer Eisenspitze versehen gewesen wäre, mich bei Ausübung meines Auftrages vielleicht durchbohrt und getötet hätte.“

Während dieser Gewalttat habe ich die Abschrift des Dokuments vor seinem Hause hingeworfen, mich verteidigt und bin dann seinen schrecklichen Händen entschlüpft und entflohen. Auf diese Weise habe ich Vorstehendes zur Ausführung gebracht, was ich hiermit bezeuge.

Peter Strantz, wie vorgeannt.

Nach dieser Personalbeschreibung des sehr ehrwürdigen Pfarrers kann es einen nicht wunder nehmen, wenn er trotz der angedrohten schweren Kirchenstrafe der Anordnung des bischöflichen Gerichts nicht Folge leistet, also weder die Forderungen des Magistrats erfüllt noch zu dem anberaumten Termin in Warschau erscheint. Scheinbar wurde in damaliger Zeit noch nicht so heiß gegessen wie gekocht wurde. Denn es ist aus den Akten nirgends ersichtlich, daß die bischöfliche Behörde gegen den renitenten Pfarrer irgend etwas unternommen hätte. Es blieb alles, wie es war, man hakte sich weiter hin und her, bis es schließlich den christlichen Bemühungen der beiden Kanoniker Stanislaus Lukowski und Albert Padniewski von der Kathedrale in Posen gelang, der allgemeinen Not der Zeit und den immer mehr anschwellenden Gerichtskosten die feindlichen Brüder unter einen Hut zu bringen.

Am 10. Januar 1695 schließen sie in Gegenwart des erlauchten und hochehrwürdigen Herrn Hieronymus Vierybowski, von Gottes und des heiligen, apostolischen Stuhls Gnaden Bischof von Fez, Suffragan, Kathedralpropst, Generalvikar, Generaloffizial von Posen und Kustoden von Warschau vor dem Konsistorialgericht in Posen einen Vergleich, in dem der Pfarrer „freiwillig, ohne jeden Zwang und jeden Hinterhalt“ auf den Zehnten von dem sogenannten Städteland verzichtet, da dieser niemals bestanden, auch seine Vorgänger im Amt ihn zu keiner Zeit erhoben oder erhalten hätten. Ferner erklärt er, von Durchführung aller Urteilsprüche aus früheren Prozessen, soweit sie für ihn günstig lauten, für alle Zeiten absehen und alle Beleidigungen, Verletzungen usw., die zwischen ihm, dem Magistrat und der Bürgerschaft vorgekommen seien, als nicht geschehen betrachten zu wollen.

Der Magistrat dagegen erklärt sich bereit, der Kirche außer den 8 Hufen, die ihr nach dem Gründungsprivileg der Stadt vom Jahre 1303 zum Unterhalt des Pfarrers ausgesetzt waren, noch weitere 5½ Hufen Bürgeracker zu übereignen, und zwar sollen diese zur Erleichterung der Lasten und Ausgaben beitragen, die der jeweilige Pfarrer für Wachs, Wein und Gehalt der Kirchenbediensteten sowie für die Instandhaltung der Baulichkeiten aufzuwenden hat. Ferner verspricht der Magistrat dem derzeitigen Pfarrer und seinen kanonisch eingeführten Nachfolgern im Amte zu ihrem besseren Unterhalt, Nutzen und Bequemlichkeit und mit Rücksicht auf den dauernden Frieden zwischen den Parteien die Summe von 1 000 polnischen Floren (1 Flor galt 10 preußische Silbergroschen) zur Eintragung auf irgendwelche unbelastete freie Güter zur Verfügung zu stellen. Die Zinsen dieses Betrages in Höhe von 7 Prozent sollen dem jeweiligen Pfarrer zustehen.

Die Parteien erklären, daß sie diesen Vergleich in allen Punkten stets und ständig anerkennen und unverletzlich beobachten werden und weder selbst noch durch andere, direkt oder indirekt, gerichtlich oder außergerichtlich gegen ihn vorgehen, Einwendungen machen oder gar auf Nichtigkeit oder Unbrauchbarkeit klagen wollen.

Anschriftenverzeichnis der Stadt Deutsch Krone

- Weding, Frau Elli, Berlinerstr. 11; (15) Nordhausen/Harz, Oskar Colusstr. 24.
- Weding, Frau Minna, Trift; (1) Berlin-Schmargendorf, Sylterstr. 2.
- v. Wegerer, geb. Fenske, Dt. Krone; (1) Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 12.
- Weging, Charlotte, Königstr.; (3) Laage, Krs. Güstrow, Wilhelmstr. 8.
- Weging, Hedwig, Königstr.; (24) Flensburg, Voigtstr. 31.
- Wegner, Gustav, Bülowstr.; (10) Teutschenthal Bhf. bei Halle-Saale, Reichsbahnstr.
- Wegner, Hermann, Kaufmann, Königstr. (14) Tuttingen/Württemberg, Neuhäuserstr. 37.
- Wegner, Leo, Schneidemühlerstr. 45; (24) Kiel, Eckernförder Allee 7.
- Wegner, Walter, Buchwaldstr. 2; (20) Nienburg/Weser, Leinstr. 33.
- Wegner, Paul, Dt. Krone; () Gr. Lafferde, Schäferstr. 111.
- Wegner, Hertha, Dt. Krone; (20) Himmelsthür bei Hildesheim, Mühlenstr. 6
- Wehrsen, Ursula, geb. Kopetz, Dt. Krone; (1) Berlin-Lübars, Platanenstr. 165
- Weiherr, Bertha, geb. Marquardt, Wilhelmshorst 4; (20) Sievershausen Nr. 167 (Solling), Krs. Einbeck.
- Weiher, Paul, Dt. Krone; (20) Hannover, Wedekindstr. 27.
- Weilandt, J., Dt. Krone; (22) Schiefbahn, Willichenstr. 41.
- Weilandt, Kuno, Dt. Krone; (24) Hamburg-Wandsbek, Ossietzkystr. 14.
- Weinke, Hulda, Friedrichstr. 27; (24) Pohnsdorf, Krs. Plön, Wohnlager.
- Weiß, Frau Hildegard, Fa. Beckmann, Dt. Krone; (1) Berlin-Reinickendorf-West, Berenhorststr. 7.
- Weiß, Elisabeth, Stud. Rätin, Königsbergerstr.; (22) Mörs/Niederrh., Schillerstr.
- Weiß, Walter, Tiefbau, Gampstr.; (24) Schleswig, Gottdorfstr. 6, Tel. 31 91.
- Weißleder, Frau Maria, geb. Manthey, Abbau; (16) Frankfurt-Main-Nieder-rath, Schwanheimerstr. 61.
- Weiß, Frau Monika, geb. Machnik, Königstr.; (21b) Herne-Westf., Neue Str. 29 III.
- Weißörtel, Margarete, geb. Briese, Hindenburgstr. 13; (24) Hamburg-Blankenese, Dokenhuderstr. 29.
- Welke, August, Schlachthaus, Dt. Krone (24) Dieksanderkoog-Marne/Holst.
- Welke, Dt. Krone, Städt. Werke; (21b) Hagen-Haspe, Emmystr. 45.
- Welke, Stadtmühlenweg 7; (4) Grenz über Drense, Krs. Prenzlau.
- Welke, Studienrat, Dt. Krone; (3) Lübz/Mecklbg., Schützenstr. 23.
- Welke, August, Steuersekretär, Königsbergerstr. 8; (24) Hamburg-Wandsbek, Eduard Str. 3.
- Welke, Erna, Lehrerin, Dt. Krone; (3) Lübz/Mecklbg., Schützenstr. 25.
- Welke, Frl. Hilde, bei D'Heureuse, Dt. Krone; (24a) Hamburg-Wandsbek, Eduard Str. 3.
- Weller, Paul, Wusterhof; (3) Schwerin/Mecklbg., Lübeckerstr. 101.
- Wellnitz, Hermann, Dt. Krone; (24b) Westerland-Sylt, Dikjen Deel 8/6.
- Wellnitz, Alwine, Königstr. 4; (24b) Eckernförde, Grüner Weg, Baracke 2
- Wellnitz, Elisabeth, Hindenburgstr. 30; (3) Gnoien/Mecklbg., Jungfernstr. 36.
- Wellnitz, Ernst, Arbeitsamt, Dt. Krone; (3) Rostock, Karsenstr.
- Wellnitz, Max, Schuhmachermstr., Hindenburgstr.; (24) St. Michaelisdonn, Krs. Süderdithmarschen, Neue Str. 6.
- Wellnitz, Franz, Kronenstr.; (24) Lasbeck Gut über Bad Oldesloe.
- Wellsand, Martha, Dt. Krone; (20) Horstedt 12 Krs. Rotenburg-Han.
- Wendel, Alfred, Kronenstr. 1, Lederwaren; (10a) Görlich, Salomonstr. 17.
- Wendland, Schlageterstr.; (4) Greifswald, Rosenweg 12.
- Wendland, Martha, Musiklehrerin, Kronenstr.; (3b) Buchten bei Barth/Ostsee
- Wendler, Wilhelm, Postsekretär, Theodor Müller Str. 4; (3) Prenzlau, Leipziger Platz 9.
- Wendt, Waltraud, Schlageterstr. 87; (22) Dormagen bei Neuß/Niederrhein, Neuserstr. 122.
- Wendt, Max, Kraftfahrer, Schlageterstr. 87; (22) Bergisch-Gladbach, Laurentiusstr. 49b.
- Wengerowski, Ernst, Gastwirt, Berlinerstr. 3; (4) Greifswald, Steinstr. 12.
- Wengerowski, Gertrud, Hindenburgstr. 1 (24) Neumünster/Holst., Bahnhofstr. 30
- Wenke, Paul, Schlageterstr. 26; (23) Hüttenbuch, Krs. Osterholz-Scharmbeck.
- Wenze, Edith geb. Zastrow, Hindenburgstr.; (21) Dortmund-Hörde, Am Heedbrink 41.
- Wenzel, Emil, Theodor Müller Str. 6; (22) Leverkusen-Schleibusch I, Hehlenstr. 4.
- Werdin, Willi, Dt. Krone; (20a) Krähenwinkel, Hohekamp 2.
- Wernecke, Anni, Birkenfelde; (24) Klein Todtshorn über Welle Krs. Harburg.
- Werner, Egon, Kreisbauernschaft, Dt. Krone; (16) Korbach-Waldeck, Stechbahn 15.
- Werner, Horst, Oberstabsintendant, Woyrsch Str. 3-5; (24) Lübeck, Schönböckener Str. 24a.
- Weser, Frau Meta, Kleiststr. 3; (3) Greifswald, Domstr. 23 II.
- Wesner, Frau Margarete, Dt. Krone; (1) Berlin NO 55, Flandernstr. 55.
- Wessel, Dr. med. Arzt, Dt. Krone; (21a) Neuenheerse Krs. Warburg/Westf.
- Westphal, Anton, Dt. Krone; (21) Gehner 57 Post Kemper über Münster II.
- Westphal, Hildegard, Rathausstr. 11; (24) Süderbrarup/Holst., Kappelerstr. 6.
- Westphal, Max, Margaretenhof; (24b) Stohl über Kiel Post Dänischwagen.
- Westphal, Kurt, Dt. Krone; (22) Honeff am Rhein, Selhoferstr. 52.
- Wetzel, Walter, Dt. Krone; (24) Loopstedt, Krs. Schleswig.
- Wichmann, Wilhelm, Amtsgerichtsrat, Walter Kleemannstr. 9; (24) Schleswig, Herrenstall 19 B I.
- Wiczorek, Elisabeth, Putzgeschäft, Königstr.; (24) Gettdorf/Holst., Flüchtlingslager, Baracke 3.
- Wiege, Georg, Baumeister, Dt. Krone; (22) Essen, Flashhoffstr. 7.
- Wiegmann, Wilhelm, Gaswerksinspektor Südbahnhofstr.; (21) Oelde/Westf., Rhedaerstr. 1, Gaswerk.
- Wiesner, Willi, Kaufmann, Dt. Krone; (20) Wolfsburg, Unter den Eichen 20.
- Wienhold, Frau Hildegard, Streitstr.; (23) Stelle über Visselhövede.
- Wienkoop, Ludwig, Oberstltn. a. D., Berlinerstr. 28; (16) Lenderscheid über Treysa.
- Wiese, Alex, Gastwirt, Markt; (4) Pensin, Krs. Demmin.
- Wiese, Frau Anna, Dt. Krone; (3) Langenhaushagen Hof B, Post Staatl. Horst, Krs. Barth.
- Wiese, Ella, Schneidemühlerstr. 3; (3) Wolgast, Werftstr. 11.
- Wiese, Frau Gerda, Dt. Krone; (24) Treysa über Schleswig.
- Wiese, L., Rathausstr., Hebamme; (3) Bützow/Mecklbg., Krankenhaus.
- Wiese, Clemens, Dt. Krone; (20) Hannover, Steinmetzstr. 10.
- Wiesinger, Luzie geb. Wysoki, Wusterhof 3; (23) Varel/Oldenburg, Achternstraße 5.
- Wiethold, Frau Edith, Dt. Krone; (24) Itzehoe, Gr. Paschburg 77.
- Wilhelmi, Heinrich, Probst, Dt. Krone; (21b) Hagen-Boele, Hilgenland 5.
- Wilke, Horst, Dt. Krone; (3b) Völschow 70, Krs. Demmin.
- Wilke, Frau Martha, Schierstr. 1; (2) Gusow/Ostbahn, Krs. Lebus, Haus Schäle.
- Wilke, Olga, Schneidemühlerstr. 1; (21a) Minden/Westf., Hahlerstr. 63.
- Will, Anna, Dt. Krone; (24) Westerland-Sylt, Dikjen-Deel, Flüchtlingslager.
- Will, Franz, Dt. Krone; (24) Sattenfelde, Post Bargteheide.
- Willers, Ulrich, Dt. Krone; (20a) Lüchow, Seeranerstr. 7.
- Witt, Walter, Oberschullehrer, Friedrichstr.; (24) Heide/Holst., Waldschlöbchenstr. 12.
- Will, Ursula, Dt. Krone; (3) Wismar, Spiegelberg 31.
- Willecke, Frieda, Landratsamt Dt. Krone (21a) Erkeln, Post Brakel, Krs. Höxter
- Willers, Dr. med., Albrecht, Tempelburgerstr.; (24) Wedel, Holst., Mühlenweg 5.
- Wilm, Vera, Dt. Krone; (24) Kudensee/Holst., Post Averlak, üb. Burg-Dithm.
- Willgosch, Johannes, Klempner, Berlinerstr. 22; (24) Lübeck, Dornbreite, Balzerplatz Baracke 2b.
- Windmüller, Fritz, Südbahnhofstr. 39; (14) Oltheim (Alb), Krs. Ulm, Hauptstr. 35.
- Windsler, Ruth, Dt. Krone; (3) Bützow/Mecklbg., Jungfernstr. 7.
- Winkler, Frau Erika, Dt. Krone; (22b) Steinwerden/Pfalz.
- Winkler, Karl August, Dt. Krone; (21) Münster/Westf., Kolpinghaus, Aegidiusstr. 21-22.
- Winkler, Paul, Königstr.; (24) Güster, Post Roseburg, Krs. Ratzeburg.
- Winkler, Ruth, Dt. Krone; (21) Forsthaus Einsiedelei, Post Welschen - Krs. Olpe.
- Winkowski, Frau Ilse, Wusterhof, (21b) Hülsstotten, Post Sange, über Finnentrop.
- Winter, Eva geb. Dettmer, Theodor Müller Str. 3; (20) Northeim, Fliederstr., Neubau Westflügel.
- Winter, Hans, Elektroingenieur, Kleiststr. 3; (3) Greifswald, Domstr. 23 III.
- Wisnewski, Ruth, Dt. Krone; (21b) Altena/Westf., An der Kirche 4.
- Witschurke, Albert, Königstr. 21; () Heidmühle, Bahnhofstr. 193, Jever Land.
- Witt, Edith geb. Sundermann, Dt. Krone; (24c) Lübeck-Krummesse bei Holm
- Witt, Frau Hilde geb. Kaatz, Trift; (13a) Würzburg, Breiteichstr. 7.
- Witt, Frl. Klara, Bergstr.; (21) Hameln, Buchholzkamp 1.
- Witt, Richard, Maurer, Dt. Krone; (24) Pinneberg/Holst., Oelting Allee 11.
- Witt, Wilhelm, Dt. Krone; (13a) Würzburg, Breiteichstr. 7 I.
- Witte, Frau Gerda geb. Volkmann, Buchwaldstr.; (24) Schönberg/Holst., Kaserne, Zimmer 58.
- Witte, Hermann, Dt. Krone; (20) Vörie 7 Post Weetzen über Hannover.
- Wittkowski, Erich, Friedrichstr.; (15) Kahla/Thür., Schulstr. 1a.

- Wittmann, Bruno, Schulte Heuthausstr.; (3) Samkow, Krs. Schönberg/Mecklbg.
- Wittnebel, Frau Erika, Schlageterstr. 105 (22a) Leichlingen/Rhld., Roßleubach 1a
- Wodarg, Walter, Friseurmeister, Königstr. 1; (21) Lipperode über Lippstadt, Lippstr. 229.
- Woehlert, Günther, Dt. Krone; (24) Grammersdorf, Krs. Eutin/Holst.
- Wölk, Frau Irmgard, Dt. Krone; (16) Frankfurt-Main-Höchst, Hostatostr. 55
- Woite, Kurt, Inf. Kaserne; (24) Grünhof-Tesgerhude, Krs. Lauenburg-Elbe, Ringweg 26.
- Wolf, Frau Lotte geb. Meyer, Adolf Hitlerstr.; (19) Quedlinburg-Harz.
- Wolf, Luise, Försterei Moritzhof; (20) Hannover, Halkettstr. 35.
- Wolff, Werner, Windmühlenweg, Sohn des Rektor Wolff; (16) Frankfurt-Main, Jungstr. 12.
- Wolff, Fr., Rektor a. D., Dt. Krone; (1) Berlin-Nikolassee, Pfeddersheimer Weg 11.
- Wolff, Franz, Dt. Krone; (1) Berlin-Waidmannslust, Plantagenstr. 31.
- Wohlfeil, August, Dt. Krone; (24) Eckernförde, Lager Sandkrug.
- Woller, Dt. Krone, Oberst a. D.; (22) Mülheim-Ruhr-Broich, Graf Wyrichstraße 15.
- Wolk, Heinrich Oberstudiendirektor; (24) Lübeck, An der Mauer 32.
- Wolter, Gertrud, Dt. Krone; (21b) Castrop-Rauxel III, Langestr. 71.
- Wornath, Karl, Friedhofswärter, Gampstr.; (2) Rhinow über Rathenow, Marktplatz 5.
- Wothe, Ernst, Dt. Krone; (24) Wedel/Holst., Feldstr. 133.
- Wroblewski, Robert, Steuerass., Südbahnhofstr. 11; (23) Delmenhorst, Brauenkamperstr. 47.
- Wruck, Leo, Schlageterstr. 31b; (16) Horndorf über Neuhaus, Krs. Fulda, Haus 11.
- Wudtke, August, Schlachthausstr. 9; (3) Greifswald, Grimmerstr. 63.
- Wudtke, Maria geb. Redell, Schöningstr. 16; (17) Zunsweier-Baden, Krs. Offenburg, Hauptstr. 43.
- Wudtke, Frau Lotte geb. Zühlke, Dt. Krone; (1) Berlin-Wannsee, Straße zum Löwen 18.
- Wunsch, Adolf, Dt. Krone; (20) Barienrode ü. Hildesheim.
- Würffel, Hans, Oberstlt. a. D., Königsbergerstr.; (14a) Eßlingen-Wäldenbronn, Brunnenwiesenweg 21.
- Wuttschke, Ludwig, Königstr. 58; (16) Grossalmerode, Krs. Witzenhausen, Wilh. Speck Platz 3.
- Wunschel, Frau Christa, Dt. Krone; (22) Lind-Wahn, Rhld., Am Forsthaus.
- Wykowski, Waldemar, Fa. Jukschies, Königstr.; (20) Göttingen, Herzbergerlandstr. 20.
- Wysocki, Undine, Königstr. 9; (14) Blaubeyren, Krs. Ulm, Ulmerstr. 76.
- Wysotzki, Therese geb. Sümnick, Dt. Krone; (24) Hamburg-Altona, Weberstraße 21.
- Xylander, Emil, Dt. Krone; (21b) Hagen/Westf., Rembergstr. 45.
- Zabitzki, Fritz, Dt. Krone; (14a) Faurndau-Göppingen, Goethestr. 30.
- Zabitzki, Hans, Dietr. Eckard Siedlung 11; (14a) Göppingen, Faurndauerstr. 41
- Zabitzki, Erich, Dietrich Eckard Siedlung 11; (14a) Faurndau-Göppingen, Filsackstr. 19.
- Zabitzki, Kurt, Dietrich Eckard Siedlung 11; (14a) Faurndau-Göppingen, Rehberghäuserstr. 19.
- Zahn, Fr. Frieda, Dt. Krone; (19b) Ilsenburg, Eichstr. 4.
- Zamzow, August, Königsbergerstr. 38; (24) Kiel, Lager Schulenburg.
- Zank, Gertrud, Buchwaldstr. 30; (16) Mardorf 51, Krs. Fritzlar.
- Zanke, Willi, Bäckermeister, Dt. Krone; (20) Lüneburg, Salzstr. 6.
- Zarbock, Witwe, Dt. Krone; (24) Rendsburg, Lager Hohn II.
- Zastrow, Johannes, Oberwachmann, Hindenburgstr. 9; (3) Güstrow/Mecklbg., Langestr. 48.
- Zehnhoff, Josef, Gottbrechtstr. 11; (22) Bad Godesberg, Deutschherrnstr. 134.
- Zeidler, Ernst, Birkenstr. 5; (21) Hameln-Weser, Hafenstr. 2.
- Zeidler, Ewald, Jahnplatz 6; (24) Stokkelsdorf-Lübeck, Segebergerstr. 42a.
- Zeidler, Johanna, Hindenburgstr. 29; (24) Gettdorf-Eckernförde, Kirchhofsallee Flüchtl. Lager.
- Zeidler, Kurt, Dt. Krone, Schlachthaus; (13a) Sulzbach-Rosenberg, Opf., Luitpoldplatz 10.
- Zeigner, Otto, Schierstr. 5; (24) Süderbrarup/Angeln, Kappellerstr. 23.
- Zell, Hedwig, Birkenstr. 6; (24) Husum, Süderstr. 69.
- Zeug, Tini geb. Maeser, Adolf Hitlerstr.; (13b) München 27, Fr. Herschelstr. 8.
- Zepmeusel, Robert, Dachdeckermeister, Schlageterstr.; (3) Stavenhagen-Mecklbg., Fritz Reuter Str. 6.
- Zerbe, Dr. med. vet., Am Hornriff; (4) Grimmen, Bahnhofstr. 12.
- Ziebarth, Frau Auguste, Dietr. Eckard Siedl.; (24) Boltersen über Lüneburg bei Herneit.
- Ziebarth, Frau M., Seeblick; (16) Frankfurt/Main, Mousonstr. 15.
- Ziebarth, Paul, Steinmetzmeister, Buchwaldstr.; (3) Wismar-Mecklbg., Dahlmannstr. 7.
- Ziegenhagen, Ulrich, Wilhelmshorst 14; (21) Plettenberg-Kückelheim 238/6, Krs. Altena-Westf.
- Ziegenhagen, Hildegard, Dt. Krone, Postamt; (3) Bergen auf Rügen, Rugardstr. 17.
- Ziehlke, Heinz, Dt. Krone; (21) Meinerzhagen-Westf., Hauptstr. 30
- Ziehm, Elfriede, Königsbergerstr. 67; (24) Eutin-Holst., bei Bode.
- Ziehm, Karl, Dt. Krone; (23) Gretesch-Osnabrück-Land, Post Behn.
- Zielke, Eduard, Lehrer a. D., Schlageterstr. 97; (2) Zernsdorf über Königswusterhausen, Breite Str. 61.
- Zielke, Friedrich, Dt. Krone; (24) Itzstedt über Oldesloe.
- Zigelski, Frau B., Berlinerstr., Fahrradgeschäft; (2) Nauen bei Berlin, Lindenstr. 1.
- Zigelski, Paul, Landwirt, Dt. Krone; (24) Eddelak/Süd. Dithmarschen, Süderstr. 31.
- Zigelski, Paul, Dt. Krone; (24) Nindorf über Meldorf-Holst.
- Zimmel, Leo, Schneidermeister; (23) Bartelsdorf ü. Scheessel, Bez. Bremen
- Ziggel, Otto, Eisenbahner, Eisenbahnstr. 9; (10) Leipzig N 25, Mockauerstr. 64.
- Zimmermann, Reinhardt, Landwirt, Dt. Krone; (24) Bredstedt, Krs. Husum, Mühlenberg.
- Zimmermann, Wilhelm, Königsbergerstr. 12; (20) Völksee-Deister, Langestraße 13.
- Zinke, Frau Christel geb. Richstein, Schneidemühlerstr.; (21) Langenau-Kreuztal i. Westf., Hüttenstr. 25.
- Zisak, August, Justizbeamter, Dt. Krone; (20) Hannover, Hoefenstr. 26.
- Zisak, Frau Valerie, Lindenhof; (16) Wiesbaden, Bodenstedterstr. 10 bei Molt.
- Zisolka, Erich, Blücherring 20; (24) Süderbrarup/Angeln, Bahnmeistereif.
- Zühlke, Paul, Lehrer, Dt. Krone; (21) Hohenhausen 199 in Lippe.
- Zühlsdorf, Paul, Fleischer, Königstr. 56; (21) Hille bei Minden-Westf.
- Zunker, Georg, Maurer, Scharnhorstring 13; (20) Hannover-Linden, Badenstedterstr. 32.
- Zunft, Paul, Kraftfahrer, Friedhofstr. 13 (24) Süderbrarup/Angeln, Bahnhofstraße 1.
- Zybarth, Herbert, Dt. Krone; (21) Bochum-Dahlhausen, Am Treppen 6.

Besondere Beachtung und Lob verdient die Haltung unserer Frauen mit ihren Kindern. Von früh bis spät nachts mußten sie bei den Polen oder Russen arbeiten. Wenn sie dann zu den Kindern kamen, fanden sie hungrige Mägen. Auch mußte für die Kinder gestopft, geflickt und gewaschen werden. Oftmals wurde das Wenige, das die Frauen besaßen, von den Polen geraubt. Jede Nacht wurden Wohnungen aufgebrochen und Diebstähle verübt. Unser gegenseitiger Trost und die Hoffnung, daß wir doch in der Heimat bleiben dürften, erfüllte sich nicht.

Am 5. Mai 1946, in der Nacht, wurde der fällige Transport verlesen. Ich sollte dableiben, weil ich an der Chaussee arbeitete, aber wie ein Wunder, konnte ich mich nachmittags dem Transport anschließen.

Jetzt habe ich seit 1947 hier auf dem Bahnhof Hamburg-Wilhelmsburg, zuerst als Zugführer, jetzt als Aufsichtsbeamter Beschäftigung gefunden.

Richard Buchholz, Eisenbahn-Obersekretär
(24a) Hamburg-Wilhelmsburg, Wittestr. 6 I.

Berliner Heimattag

Endlich war der Winter auch aus Berlin gewichen. Ein rechter Frühlingssonntag brach an. Wird nicht, so erhoben sich unsere Bedenken, der Heimattag unter dem schönen Wetter leiden? Aber nein, die Sorge war umsonst; wieder hatten wir am 6. April in der Domklausen am Fehrbelliner Platz ein volles Haus. Frau Studienrätin Zickermann nahm in ihrer Ansprache Abschied von den Flatowern, die bisher mit uns zusammen getagt hatten und ihre Zusammenkünfte fortan allein halten wollen. Sie wies ferner auf ein in Berlin geplantes Grenzmarktreffen hin sowie auf die Deutsch Kroner Zusammenkunft in Hannover, für die auch Herr Assessor Gramse warb. Erster Bürgermeister Sperling beglückwünschte den Berichterstatter noch einmal zu seinem 80. Geburtstag, worauf dieser dankte und die Heimattage weitergab, die ihm mit vielen Glückwunschbriefen aus allen Ecken Deutschlands ins Haus geflogen waren. — Das nächste Heimattreffen findet am 1. Juni, dem ersten Pfingsttage, statt.

Fr. Wolff.

Die letzten Tage des Deutsch Kroner Volkssturms

von Studienrat Johann Heinrich, Kempen/Niederrhein

Naturgemäß kann der folgende Bericht keine erschöpfende Auskunft über den Deutsch-Kroner Volkssturm als Ganzes geben. Er ist in der Hauptsache ein Erlebnisbericht und als solcher aufzufassen.

Am 14. 1. 1945 wurde der Volkssturm zu einer 14-tägigen Übung in den Bunkern rund um Deutsch Krone eingesetzt. Mein Zug, unter Alois Hunger (als Feldwebel), kam in die Bunker bei Mariensee. Bei der Kälte und dem tiefen Schnee waren die Feldübungen und der „Grabendienst“, auch der Aufenthalt in den Bunkern nicht gerade angenehm. Aber schon nach einer Woche änderte sich die Kriegslage. Etwa die Hälfte des Volkssturms wurde zur kämpfenden Truppe ausgesondert, die anderen übergaben die Bunker an die aktive Truppe und zogen in die Stadt. Mein Zug belegte das Haus des Bürgermeisters in der Gampstraße. Wir mußten in den nächsten Tagen an einer Panzersperre an der Buchwaldchaussee arbeiten. Und als dann der Abtransport der Zivilbevölkerung einsetzte, halfen wir beim Verladen und Abfertigen der Züge. Wir lagen in steter Alarmbereitschaft und wurden oft mitten in der Nacht zu dieser oder jener Dienstleistung hinausgerufen. Natürlich quälte jeden die Sorge um seine Angehörigen; denn man konnte sich nur für kurze Besuche vom Dienst frei machen und daheim nach dem Rechten sehen.

Inzwischen hatten die Russen schon Quiram und Schrotz besetzt, und ihre Panzer tummelten sich, vom Brauereiberg aus Deutsch Krone gut einzusehen, auf der Höhe südlich des Schloßsees. Am Montag, dem 29. 1. 45, wurde die Stadt von den Russen mit Panzergranaten beschossen. Der Volkssturm mußte die Stadt durchkämmen, um die letzten Bewohner zur sofortigen Räumung aufzufordern. Es fanden sich in den toten Straßen und Häusern nur noch wenige. Am Mittwoch, dem 31. 1. 45 rückten auch wir aus der Stadt. Die meisten hatten Fahrräder, andere Schlitten für das Gepäck. Das Ganze sah wenig militärisch aus. Es ging nach Appelwerder, wo wir 3 Tage verbrachten. Inzwischen verließen die Bauern das Dorf. Der Volkssturm zog auch weiter in nw. Richtung über Märk.-Friedland. In einem Dorf, dessen Name mir entfallen ist, hausten wir volle 3 Wochen, bis wir richtig von den Russen eingekesselt waren. Unsere Tätigkeit während dieser Tage bestand in der Hauptsache aus Essen und Trinken. Denn in den verlassenem Dörfern gab es Lebensmittel und Getränke in Hülle und Fülle. Nebenbei mußten wir die Dorfeingänge mit landwirtschaftlichen Maschinen gegen Panzer sperren, wobei wir oft mit den Bauern Krach bekamen, die sich mit Recht gegen diesen Unfug sträubten.

Am 7. 3. 45 war es dann so weit. In Nothagen (bei Labes) sollten wir nach einem Infanterieangriff der durchbrechenden Truppe folgen. Aber daraus wurde nichts, weil der Angriff ohne schwere Waffen mißglückte. Am See von Nothagen, von wo wir den Angriff unserer Soldaten gut beobachten konnten, gab es durch Artilleriebeschuß, auch beim Volkssturm 2 Tote und 3 Verwundete. Gegen Abend erhielten wir Befehl, uns in kleinen Trupps selbständig durchzuschlagen. Wir sollten uns aber im Falle einer Gefangennahme nicht als Volksstürmer, sondern als Schipper ausgeben. Alois Hunger (Moritzhof), August Krause (Sagemühl), Bernhard Steinberg (Dt. Krone), Bauer P. Kewitsch und ich beschlossen, gemeinsam unser Glück zu versuchen. In der folgenden Nacht hängten wir uns an einen Pioniertrupp, der in nw. Richtung zog. Viele Zivilisten, auch Frauen machten den anstrengenden 6-stündigen Marsch mit. Gegen 6 Uhr früh stießen wir an einem kleinen Wäldchen auf etwa 500 deutsche Soldaten. Aber zum Durchbruch war es schon zu hell. Also warteten wir auf die nächste Nacht. Ein russischer Flieger hatte die Ansammlung bemerkt, und bald belegte der Russe das Waldstück mit starkem Feuer. Es gab unter den Soldaten Tote und Verwundete. Die Haltung der Soldaten war sehr schlecht. Im Laufe des Tages verschwanden alle, so daß wir 5 Getreue allein blieben. Bei einem neuen Feuerüberfall geze Abend suchte jeder von uns gesondert Deckung. Nach Beendigung der etwa halbstündigen Beschießung vermißten wir Kewitsch, fanden ihn auch nicht trotz langen Suchens. Wir mußten annehmen, daß er bei der nahen Stellung der Russen in der Verwirrung des plötzlichen Feuerüberfalls in falscher Richtung und den Russen in die Arme gelaufen war. Wir konnten deutlich den russischen Lautsprecher hören, der am Abend uns die peinliche Ansage machte:

„Alle Volksstürmer, die an der Front ergriffen werden, werden erschossen.“

Am Morgen gingen wir aus dem Walde hinaus und wurden sofort gefangengenommen. Und nun begann der Leidensmarsch der Gefangenen, die sich schließlich auf 1200 Mann angesammelt hatten. Es war kalt, häufig Schneege-stöber. Die Verpflegung war schlecht; denn wir bekamen nur abends oder gegen morgen eine schnell gekochte Suppe, fast nie Brot. Viele Leute litten bald an Durchfall. Eine ganze Woche wurden wir von Labes aus im Kreise herumgeführt, bis wir wieder in Labes anlangten. Die Soldaten kamen hier in ein Lager, wir Zivilisten, etwa 30, zogen nach Freienwalde. Dort arbeiteten wir in den nächsten Tagen in Baracken, wo die Russen wertvolle Möbel wie Klaviere, Standuhren, Radiogeräte etc. aufgestapelt hatten. Dann mußten wir eine Vieherde nach dem 4 km entfernten Dorf Braunsdorf treiben, wo alles Rindvieh der Umgegend gesammelt wurde. 10 Mann von uns blieben auf dem „Kuhhof“, um das Vieh zu versorgen. A. Hunger war leider nicht darunter. Auch Krause war inzwischen von unserem Trupp getrennt worden, so daß ich nur noch mit Steinberg zusammenblieb. Bald nach der Gefangennahme war noch Emil Streich (Wusterhof) zu uns gestoßen. So waren wir wenigstens 3 Landsleute beisammen. Die Arbeit, die wir zu leisten hatten, war nicht leicht. Aber wir hatten eine gute Unterkunft in der Schule und bekamen sehr gutes Essen, das uns eine Bäuerin zubereiten mußte. Unsere geretteten Habseligkeiten wurden mehrfach durchsucht und von durchziehenden russischen Soldaten geplündert.

Am 7. 4. 45 wurden plötzlich aus unserer Gemeinschaft 7 Mann weggeholt, darunter auch unser lieber Bernhard Steinberg, der, wie ich später von ihm erfuhr, schließlich in einem Bergwerk in Oberschlesien landete, wo er schwer zu arbeiten hatte. Wir Zurückgebliebenen mußten nun die ganze Arbeit allein machen. Mit meiner bisherigen Dolmetscher-Tätigkeit war es zu Ende, und ich bekam auch ein Gespann, das mir in den folgenden Tagen viel Sorge und Aerger machte. Die im Dorf lebenden deutschen Frauen mußten natürlich auch auf dem Kuhhof arbeiten, besonders melken und hatten nachts vor den Russen keine Ruhe. Eine wurde unter unseren Augen schließlich wahnsinnig. Unsere Arbeit wurde immer schwerer, da natürlich die Futtermittel im Dorf schon verbraucht waren und wir Stroh, Heu, Rüben etc. von weither heranschaffen mußten. Endlich am 6. 5. 45 konnten wir das Vieh auf die Weide treiben. Damit war die Arbeit wesentlich leichter geworden.

Am 9. 5. wurden von den Russen große Siegesfeiern veranstaltet. Am 15. 5. begann der Abtrieb des Viehes — etwa 500 Stück — nach Berlin. Unser Arbeitstrupp war inzwischen verstärkt worden und bestand aus folgenden Leuten: Max Hinze (Stolp), Johann Kitsch (Allenstein) Emil Streich (Dt. Krone), Carl Schulz (Falkenburg), Wilhelm Manthey (Falkenburg), Franz Held (Köslin), Max Pooch (Köslin), Herbert Schielke (Köslin), Erich Herbon (Kramle, Kreis Lauenburg) und Emma Salomon (Krummendorf, Ostpr.).

Die Einzelheiten der langen Reise übergehe ich. Tagsüber trieben wir das Vieh und machten gegen Abend auf einer Koppel halt. Dann wurde gemolken, die Milch gleich auf einer mitgeführten Zentrifuge entrahmt. Nun konnten wir für uns sorgen. Carl Schulz, unser Koch, bereitete uns in einer Bauernküche, vielfach auch im Freien das Essen. Manchmal gönnten wir dem Vieh auch länger Ruhe. So lagte wir z. B. im Dorf Farbesin ganze 4 Wochen. Schließlich überquerten wir bei Küstrin die Oder. Dann wurde ich mit 4 Mann entgegen den Abmachungen auf einem LKW wieder nach Pommern zurückgebracht. Im Dorfe Minten bei Naugard wurden Schafe gesammelt, die wir am 25. 7. in 3 Herden (im ganzen etwa 2000 Stück) wieder in Richtung Berlin in Bewegung setzten. Diesmal ging es bei Stettin über die Oder.

Am 10. 8. waren wir in Zerpenschleuse bei Berlin und wurden tatsächlich plötzlich auf der Straße ganz formlos entlassen. Es war für uns alle ein eigenartiges Gefühl, frei zu sein. Wir fuhrten ungehindert nach Berlin. Dort trennte ich mich von den Kameraden, um bei meinen in Berlin lebenden Geschwistern nach meinen Angehörigen (Frau und Tochter) zu forschen, von denen ich seit dem 28. 1. 45 nichts mehr gehört hatte.

Dutsch Kroasch Platt

Lieber Konrad Gramse un alle plattdütschen Heimatfrünn!
Mit Dienem Breef in Nr. 8 vom vönnchta Jaue hest Du dat Richtige truffa. Dau iss ok gaunisch wiede totosetta.

Ick heff de ganz Tied up den nächsten plattdütscha Artikel im Heimatbreef töwt, hei köm äwest ni. Hätt nu kea den Moot dato or sinn Diene Befürchtunga eetruffa un dat Kroasch Platt iss all utstoowa?

Wenn't biem eesta Fall blifft, scha' de plattdütsch Eck im Heimatbreef und daumit oss Kroasch Platt doch ni utstawa.

Ick moak Di nu folgenden Vörschlag: Wenn de Heimatfrünn vom Verlag oss von Tied to Tied ea lüttj Plätzka reserveera, wi' wie beed oss doch an disse Stell öfte eis schriewa. Veilicht liehrt dauva manch Mäka oder Jung dat Heimatplatt der Voeroellera.

Wie roopa mit dissem Breef alle ut dem Dütsch Kroascha Lann tom mitmoaka up. Vör allem de, e oss Platt noch beite verstaua. Wenn sick Humorista dato finna deeda, we't noch beite, denn wenn a beit Spauß daubi is, leet sick't veia lichte.

Bet tom nächsten Maua

Juj Robert Wroblewski ut de Südbaunofstraut
Delmenhorst, Brauenkamperstr. 47

Kinderecke

Nimmermüd wird gefangen

Tief im Klotzow wohnte in einer mächtigen Höhle der Anführer aller Hexen, Kobolde und Gespenster, der Riese Lungenblut. Schon seit dreihundert Jahren lebte er dort und schadetete den Menschen, wo er nur konnte. — Eines Morgens nun trat Lungenblut aus dem Walde heraus, steckte zwei Finger in den Mund und stieß einen markerschütternden Pfiff aus. Sogleich begann ein fürchterliches Heulen und Brausen, denn von allen Seiten kamen auf Besen, Stöcken und Regenschirmen die bösen Geister durch die Luft herangeflogen und ließen sich zu Füßen des Riesen nieder. Als nach drei Stunden die ungeheure Schar sich endlich versammelt hatte, erhob sich Lungenblut und begann donnernd zu sprechen:

„Hexen, Kobolde und Gespenster! Heute sind genau dreihundert Jahre verflossen, seit ich die Herrschaft über alle bösen Wesen im Kreise Deutsch Krone angetreten habe!“ „Hoch, hoch, hoch! Unser Häuptling Lungenblut lebe hoch!“ schallte es ihm entgegen.

Doch Lungenblut winkte lässig ab und fuhr fort: „Noch nie hat es während dieser Zeit jemand wagen dürfen, uns bei unseren schlechten Werken zu stören, ohne daß er dafür grausam bestraft wurde! Seht Euch nur den König Weichherz an, der mit seinen guten Geistern gegen uns kämpfen wollte: Unsere häßliche Schwester Zauberteig hat ihn verurteilt, für alle Zeiten als Hecht im Stadtsee zu leben!“ „Bravo, bravo!“ erklang es wieder.

„Nun aber haben wir seit einiger Zeit einen neuen Feind, der sich Nimmermüd nennt!“, brüllte der Riese durch den Wald. „Er hat bereits unseren Bruder Mehlfraß und mein niedliches Kätzchen Aktenmaul getötet und wird uns alle umbringen, wenn wir ihn nicht bald aus unserem Kreise jagen!“ Die wilde Schar war bei diesen Worten erregt aufgesprungen. „Wo ist er? Er soll sterben! Wir wollen ihn auf der Stelle töten!“ schwirrte es wild durcheinander. Lungenblut hob gebieterisch seinen Arm, und sofort trat Ruhe ein. „Er ist gerade auf dem Wege nach Wilhelmshorst, um mein Sommerschloß in der dortigen Kiesgrube zu zerstören!“ erwiderte er. „Wenn wir uns beeilen, können wir ihn noch erreichen, ehe er sein böses Werk ausführen kann!“

Mit lautem Jubel erhoben sich die bösen Geister und flogen nach Wilhelmshorst. Dort sahen sie Nimmermüd unter einem großen Baum liegen und friedlich schlafen. Schon wollten sich zwei Kobolde auf ihn stürzen, um ihn zu töten, da rief der Riese: „Laßt ihn leben! Wir wollen ihn lieber lebendig braten und zum Abendessen verzehren!“

Durch diese Worte wurde Nimmermüd geweckt. Kaum erkannte er die Gefahr, so versuchte er, mit schnellen Schritten zu entfliehen. Doch Lungenblut warf ihm eine Handvoll Sand ins Gesicht, so daß er nichts sehen konnte und gegen eine starke Eiche rannte. Ohnmächtig brach er zusammen und wurde mit triumphierendem Gebrüll in das Sommerschloß des Riesen Lungenblut getragen, wo er gebraten werden sollte.

H. G. Schmeling.

Jung Deutsch Krone

Liebe Deutsch Kroner Jugend! Liebe Eltern!

Aus vielen Briefen ersehe ich, wie sehr unsere Jungen und Mädchen darunter leiden, ohne Verbindung mit ihren Dt. Kroner Kameradinnen und Kameraden einsam in einer fremden Welt den Gefahren der Zeit gegenüberzustehen. Immer wieder wird der Wunsch laut, irgendetwas zu tun, um in den jungen Herzen erneut das beruhigende Gefühl der Verbundenheit mit der Heimat und den alten Freunden zu erwecken. Das Treffen in Hannover kann vielfach wegen der hohen Kosten nicht besucht werden. Kameraden aus der Heimat aber wohnen nicht in der Nähe. Daher vergißt unsere Jugend immer mehr ihre Heimat und ihre Kameraden und verfällt gleichgültiger Passivität.

Um unsere jungen Freunde aber nicht ohne Hilfe zu lassen, haben sich einige Dt. Kroner Jungen und Mädchen zu einem „Heimatbund Jung-Dt. Krone“ vereinigt. Aufgabe dieses Bundes soll sein:

1. Pflege von Heimatkultur und Heimatbewußtsein,
2. Heimatmission an Schicksalsgefährten und Einheimischen,
3. Moralische Stärkung unserer Kameraden durch steten Briefwechsel. Insbesondere sollen unsere Brüder und Schwestern in der Ostzone berücksichtigt werden, jedoch ohne sie zu gefährden.
4. Veranstaltung kleinerer Treffen zu gegenseitiger Stärkung.

Wir fordern nun alle Jungen und Mädchen aus Stadt und Kreis Deutsch Krone auf, sich uns aus eigenem Interesse anzuschließen. Je größer wir sind, desto besser und wirkungsvoller können wir einander helfen und unserer Heimat dienen. Schreibt bitte umgehend und äußert auch Wünsche und Vorschläge!

Es grüßt in heimatlicher Verbundenheit

Hans Georg Schmeling

(22c) Willmeroth/Siegkreis über Oberpleis

Familiennachrichten

Fern der Heimat starben

Landwirt Georg Steinke, geb. Dt. Krone 27. 3. 1907, gestorben in russischer Gefangenschaft in Türgau, Kr. Propkowsk, Südsibirien. Letzter Wohnort, Deutsch Krone, Schneidemühlerstr. 48, mitgeteilt von Witwe Anna Steinke, Sögel, Kr. Aschendorf, Küsterei 69.

Hermann Böttcher aus Rudolfshof bei Dyck, gestorben am 24. 12. 45 im Krankenhaus in Bergedorf. Mitgeteilt durch Erika Schalla.

Gesucht

Albert Köhn von Frau E. Hammeringk, Stade, Harsefelderstraße 67 d.

Heute morgen entschlief sanft, plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Kusine

Elisabeth Zickermann

geb. Nitzsche

kurz vor ihrem 76. Geburtstage.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen

Marie Zickermann, Studienrätin

Karl Zickermann

Elisabeth Friesecke, geb. Zickermann

Dr. Hans Friesecke, vermißt

Berlin-Wilmersdorf, den 23. April 1952

Pfalzburger Straße 26 a

Herausgegeben wird der „Deutsch Kroner Heimatbrief“ von der Kreisgruppe Deutsch Krone der Pommerschen Landsmannschaft Hannover Stadt Dr. A. Gramse, Volgersweg 12, Fernruf 25295. Verlagsleitung: Verleger Willi Halb, (20a) Völkens/Deister, Lange Straße 31.

Schriftleitung: Pfarrer Alexander Loerke, (20a) Ehmen über Fallersleben, Fernruf 252.

Druck: J. C. Erhardt, Springe/Deister.

Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 1,80 DM. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. (Postzeitungsliste 1951, Nachtrag v. 10. 6. 51). Einzelnummern gegen Einsendung von 60 Pfg. je Stück von Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12 erhältlich, Postscheckkonto Hannover 15655. Der D. K. Heimatbrief erscheint Monatsmitte.